

### **13. Sonntag im Jk C – 30.06.2019**

#### **Aus dem 1. Buch der Könige 19,16b.19-21**

In jenen Tagen sprach der Herr zu Elija: Salbe Elischa, den Sohn Schafats aus Abel-Mehola, zum Propheten an deiner Stelle. Als Elija von dort weggegangen war, traf er Elischa, den Sohn Schafats. Er war gerade mit zwölf Gespannen am Pflügen, und er selbst pflügte mit dem zwölften. Im Vorbeigehen warf Elija seinen Mantel über ihn. Sogleich verließ Elischa die Rinder, eilte Elija nach und bat ihn: Lass mich noch meinem Vater und meiner Mutter den Abschiedskuss geben; dann werde ich dir folgen. Elija antwortete: Geh, aber komm dann zurück! Bedenke, was ich an dir getan habe. Elischa ging von ihm weg, nahm seine zwei Rinder und schlachtete sie. Mit dem Joch der Rinder kochte er das Fleisch und setzte es den Leuten zum Essen vor. Dann stand er auf, folgte Elija und trat in seinen Dienst.

#### **Aus dem Brief des Apostels Paulus an die Galater 5,1.13-18**

Zur Freiheit hat uns Christus befreit. Bleibt daher fest und laßt euch nicht von neuem das Joch der Knechtschaft auflegen! Ihr seid zur Freiheit berufen, Brüder. Nur nehmt die Freiheit nicht zum Vorwand für das Fleisch, sondern dient einander in Liebe! Denn das ganze Gesetz ist in dem einen Wort zusammengefasst: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst! Wenn ihr einander beißt und verschlingt, dann gebt acht, dass ihr euch nicht gegenseitig umbringt. Darum sage ich: Lasst euch vom Geist leiten, dann werdet ihr das Begehren des Fleisches nicht erfüllen. Denn das Begehren des Fleisches richtet sich gegen den Geist, das Begehren des Geistes aber gegen das Fleisch; beide stehen sich als Feinde gegenüber, so dass ihr nicht imstande seid, das zu tun, was ihr wollt. Wenn ihr euch aber vom Geist führen lasst, dann steht ihr nicht unter dem Gesetz.

#### **Aus dem Evangelium nach Lukas 9,51-62**

Als Jesus und seine Jünger auf ihrem Weg weiterzogen, redete ein Mann Jesus an und sagte: Ich will dir folgen, wohin du auch gehst. Jesus antwortete ihm: Die Füchse haben ihre Höhlen und die Vögel ihre Nester; der Menschensohn aber hat keinen Ort, wo er sein Haupt hinlegen kann. Zu einem anderen sagte er: Folge mir nach! Der erwiderte: Lass mich zuerst heimgehen und meinen Vater begraben. Jesus sagte zu ihm: Lass die Toten ihre Toten begraben; du aber geh und verkünde das Reich Gottes! Wieder ein anderer sagte: Ich will dir nachfolgen, Herr. Zuvor aber lass mich von meiner Familie Abschied nehmen. Jesus erwiderte ihm: Keiner, der die Hand an den Pflug gelegt hat und nochmals zurückblickt, taugt für das Reich Gottes.

\*\*\*\*\*

Liebe Brüder und Schwestern!

Als gläubige Christen haben wir meistens ein Jesusbild vor Augen, wie er oft in der Kunst dargestellt wird: ein guter, liebenswürdiger Hirte, oder einer, der die Kinder segnet und in die Arme nimmt.

Dem gegenüber begegnet uns heute ein fest entschlossener, ja fast rücksichtsloser Jesus; ein Jesus, der denen, die ihm nachfolgen wollen, radikale Forderungen stellt. - Blicken wir also noch einmal etwas genauer hin:

Da kommt *zuerst* ein Mann voll Begeisterung auf Jesus zu und sagt: „Ich will dir folgen, wohin du auch gehst“. Und die kühle Antwort Jesu lautet: „Der Menschensohn hat keinen Ort, wohin er sein Haupt legen kann“. Was meint Jesus damit? In diesen Worten spiegelt sich eine Erfahrung wider, die Jesus gemacht hat, nämlich die Erfahrung, von vielen abgelehnt und verstoßen zu werden. Deshalb will Jesus dem Mann sagen: Überlege dir gut, auf was du dich einlässt. Kannst du es ertragen, abgewiesen und allein gelassen zu werden?

Damit werden aber auch *wir* schon angesprochen: Wer Jesus nachfolgen will, indem er versucht, sein Leben nach der Botschaft Jesu zu gestalten und auszurichten, der wird oft *belächelt* werden, und er wird sich vielleicht auch fragen: Zahlt sich das aus?: Zahlt es sich aus, mit anderen zu teilen, sich persönlich für Recht und Gerechtigkeit einzusetzen, sich einzusetzen für ein friedvolles Zusammenleben unter Verwandten und Bekannten. Zahlt sich das aus? Können wir noch auf der Spur Jesu bleiben, wenn uns Ablehnung und Unverständnis begegnen?

In einer *zweiten* Szene möchte einer Jesus nachfolgen; aber zuvor möchte er noch den betagten Eltern gegenüber seine Pflicht erfüllen. Jesus aber antwortet: „Lass die Toten die Toten begraben“, d. h. mit anderen Worten: Wenn es so weit ist, wird sich dafür schon jemand finden, der das tut. „Du aber geh und verkünde das Reich Gottes“.

Auch da fragen wir uns: Ist denn der Ruf zur Nachfolge wichtiger als das Liebesgebot? Wer kann das verstehen? - Aber in der Tat, der Ruf Gottes duldet keinen Aufschub. Hier und heute muss sich der Jünger Jesu dafür einsetzen. Der Ruf Jesu duldet kein „aber“, keine Einwände.

Und schließlich die *dritte* Situation: Da kommt einer zu Jesus und sagt: „Ich will dir nachfolgen, Herr. Zuvor aber lass mich von meiner Familie Abschied nehmen“.– Jesus sagt dazu: Schau nicht mehr zurück, schau nach vorne, entscheide dich ohne Bedingungen. Wörtlich sagt er: „Keiner, der die Hand an den Pflug gelegt hat und nochmals zurückblickt, taugt für das Reich Gottes“. Das Bild ist deutlich genug: Wer beim Pflügen herumschaut, der wird *krumme* Furchen ziehen, er taugt nicht für diese Arbeit.

Natürlich ist hier nicht gemeint, dass man nicht Abschied nehmen dürfe. Aber wir sollen wissen, wie es im Leben *ist*: Es ist in der Tat so, wie beim Pflügen: Man muss mit *beiden* Händen *zugreifen* und nach *vorne* schauen, sonst wird nichts aus dem, was wir anfangen. //

Diese Bildsprache des Evangeliums will also *eines* deutlich machen, nämlich, dass es in der Nachfolge Jesu keine Kompromisse geben kann. Nicht die Familie oder sonst irgendwelche Menschen haben mein Verhältnis zu Christus zu bestimmen, sondern umgekehrt: Meine Entscheidung für *Christus* – *diese* muss auch mein Verhältnis zu den *Mitmenschen*

bestimmen; mein Leben *mit Christus* – das muss sich auch auf die Familie und die übrigen Menschen auswirken.

Wenn wir dies bedenken und noch einmal auf diejenigen schauen, die im Evangelium Jesus nachfolgen wollen, so entsteht die Frage nach der *Absicht* dieser Menschen. Es geht hier vielleicht doch um Menschen, die das Anliegen Jesu nur *äußerlich* verstanden haben, und denen deshalb das Wesentliche verschlossen bleibt. Es fehlte ihnen die *innere* Bereitschaft. Sie wollten die Nachfolge Jesu eher persönlich *ausprobieren* anstatt sich darauf ganz einzulassen. Aber mit solcher Einstellung können sie weder *geben*, was Jesus von ihnen erwartet, noch können sie empfangen, was *er* ihnen geben will. Denn diejenigen, die Jesus ruft, will er ganz in seine Welt hineinnehmen und ihnen dort einen Platz geben, wo sie ihre Talente für sich und ihre Mitmenschen einsetzen können.

Der Hl. Paulus sagt dazu: „Ob ihr nun esst oder trinkt oder sonst etwas tut, tut *alles* zur Verherrlichung Gottes“. Oder wie er in der heutigen Lesung sagt: Lasst euch vom Geiste *Jesu* leiten, und... *dient* einander in Liebe!

Zögern wir also nicht, uns für Christus zu entscheiden. Lassen wir uns, je nach Stand und Beruf, von Jesus in seine Nachfolge einladen; lassen wir uns in seine Liebe hinein nehmen; und lernen wir von *ihm*, wie wir auch *einander* dienen können. Amen.

P. Pius Agreiter OSB